

Hier sind auch kleine Namen gross

Wo andere zögern, sich zwischen vielen Lieblingsobjekten kaum entscheiden können, ist Peter Wegmann, Direktor des Museums Oskar Reinhart am Stadtgarten, klipp und klar: Sein Lieblingsbild im Museum stammt von François Ferrière und heisst «Am alten Hafen von Genf». «Aber wer kennt schon Ferrière?», fragt Wegmann rhetorisch. «Es ist ein Meisterwerk, obwohl sein Maler keinen grossen Namen trägt.» Und da der Marktwert eines Bildes gemäss Wegmann immer auch einen Einfluss auf seine Popularität hat, fin-

FAVORITEN

PETER WEGMANN

Der Leiter des Museums Oskar Reinhart stellt sein Lieblingsbild vor

det dieses eher unscheinbare und relativ kleine Bild kaum die Beachtung, die es verdient hätte. Auf der anderen Seite muss ein grosser Name noch nichts heissen: Van Gogh hat vielleicht zwanzig echte Meisterwerke gemalt – daneben gibt es aberhundert von Bildern, deren Bedeutung vor allem darin besteht, dass sie ebenfalls aus seiner Hand stammen.» Wegmann kommentiert die Gesetze des Kunstmarktes gnadenlos. Und er weiss, wovon er spricht: Zu gut kennt er die kunsthistorischen Hintergründe, die Mechanismen des Museumsbetriebes.

Peter Wegmann kann (oder will) nicht erklären, weshalb ihm gerade dieser Ferrière so viel bedeutet: «Er gefällt mir einfach. Und zwar aus folgenden Gründen: Es ist eine der schönsten Landschaften des 18. Jahrhunderts. Mein Lieblingsbild muss 1785 oder früher entstanden sein. Ferrières Malerei zeichnet das realistisch Genaue aus, das Atmosphärische – und das unbedeutende Motiv. Hier ist das Malerische wichtig, die Beherrschung des Handwerks, die



Peter Wegmann – ein begeisterter Kunstfachmann, der sich nicht von Namen blenden lässt. Bild: dc

Leinwand, die Farbe – das Sujet ist eigentlich sekundär.» Ferrières Bild stehe in der Tradition der Vedutenmalerei – so Wegmann weiter –, es sei aber «das erste Agglomerationsbild der europäischen Malerei», denn es zeige weder die bekannte Silhouette der Stadt noch ihre Kathedrale. «Nur der alte Hafen und sein Leben sind minutiös festgehalten. Man sieht die Handwerker, die arbeiten – oder auch nicht, denn es herrscht ja keine Hektik – man erkennt, wie es damals war und heute nicht mehr ist.» Dadurch sei Ferrière gewissermassen ein Avantgardist seiner Zeit gewesen, denn seine Art von Malerei sei hierzulande erst rund fünfzig Jahre später weitergeführt worden. «Etwa von Alexandre Calame, der dann allerdings die Kathedrale ins Bild brachte.»

Von François Ferrière gibt es nur knapp einhundert Ölgemälde, denn «eigentlich ist er ein Miniaturenmalerei – was wiederum die minutiöse Ausführung erklärt», erläutert Wegmann und fährt kenntnisreich weiter: «Ferrière war ja ab 1790 Hofmaler am englischen Königshof. Später malte er in Schottland die Miniaturen von den Töchtern des Duke of Buccleuch, die heute im Museum Briner und Kern im Rathaus hängen.» Jetzt ist übrigens der ideale Zeitpunkt, den Ferrière zu sehen», wechselt Wegmann zu einem anderen Thema, das ihm ebenfalls am Herzen liegt, «Denn es ist sehr fraglich, ob solche «unbe-

deutenden» Bilder noch gezeigt werden können, wenn dereinst das neue Museumskonzept umgesetzt wird.» Diese «Reduktion auf das Wesentliche» beginne schon nächstes Jahr, wenn das «Römerholz» während der Umbauphase in den Museumsbau am Stadtgarten zieht; dann würden die beiden Reinhart-Sammlungen eine Zeit lang «in grosszügiger Hängung

DOSSIER AUF WWW.LANDBOTE.CH

und mit viel Leerraum dazwischen» vereint präsentiert werden. «Dem Vernehmen nach sollen aus unseren Beständen dann nur noch 100 Bilder hängen», sagt er, und man merkt, dass ihn diese Zukunftsaussichten nicht mit Freude erfüllen.

Wir haben es in unserem Haus halt nicht mit Modeströmungen zu tun», fasst Peter Wegmann abschliessend zusammen, «sondern mit der Sicht von Oskar Reinhart auf Kunst. Er hatte mit seiner Sammlung einen didaktischen Anspruch, und eines seiner Hauptziele war die Erziehung zur guten Kunst. Oskar Reinhart wollte mit seinem Museum eine «Schule des Sehens» einrichten, aus seiner Erfahrung, nach seiner Vorstellung und seinem Willen gestaltet. Und da gehören halt grosse und kleine, berühmte und unbekannte, skizzenhafte und ausge-

führte Werke in ein integrales Ganzes. Das alles trägt zur Augenschulung und zum Verständnis bei. Und es erhöht den Genuss wesentlich, dies alles zusammen betrachten zu können.»

IALEX HOSTER

Lieblingsstücke

Sie sind bei ihrer täglichen Arbeit in ständigem Kontakt mit kunstvollen, manchmal kuriosen, fast immer interessanten Gegenständen: Menschen, die in einem Museum arbeiten. In lockerer Folge stellen wir Menschen aus Winterthurer Museen und eines ihrer Lieblingsstücke vor.

Peter Wegmann leitet seit 25 Jahren das Museum Oskar Reinhart am Stadtgarten. Sein Lieblingsbild wirkt auf den ersten Blick ganz unscheinbar: François Ferrière, «Am alten Hafen von Genf», um 1785, Öl auf Leinwand, 36,5 x 51 cm; 1934 von Oskar Reinhart erworben. (red)



Retter des modernen ägyptischen Kinos

Youssef Chahine war der einzige ägyptische Regisseur seiner Generation, der es auch ausserhalb der arabischen Welt zu Ruhm brachte. Am Sonntag ist er gestorben.

KAIRO – Er wurde selbst von ägyptischen Intellektuellen geschätzt, die seine Filme nicht mochten. Sie respektierten ihn, weil er ein mutiger Regisseur war, der sich weder von der staatlichen Zensur noch von den Islamisten einschüchtern liess. Und weil er durch sein hohes künstlerisches Niveau geholfen hat, den Ruf des ägyptischen Kinos zu retten, das in den vergangenen Jahren vor allem mit Slapstick-Komödien und lauten Actionfilmen von sich reden gemacht hat. Am Sonntag ist Youssef Chahine mit 82 Jahren in einem Spital in Kairo an den Folgen einer Hirnblutung gestorben.

Für die meisten seiner jüngeren ägyptischen Kollegen hatte Chahine, der 1997 in Cannes für sein Lebenswerk ausgezeichnet wurde, zuletzt nur

noch Hohn und Spott übrig: Die modernen ägyptischen Komödien seien ohne jedes Niveau. Kaum jemand wage sich ernsthaft an die wirklich wichtigen Themen heran. Zwar widmete sich auch Chahine in seinem umfangreichen Werk ausgiebig den ewig-

menschlichen Themen Liebe, Hass, Betrug und Glaube. Seine Alexandria-Trilogie trägt starke autobiografische Züge.

Doch der koptische Christ, der in Alexandria geboren wurde und aus bürgerlichen Verhältnissen stammt,



Youssef Chahine bei Dreharbeiten in Kairo. Bild: key

war auch ein durch und durch politischer Regisseur. Auch noch in seinem letzten Kinofilm, «Chaos», verstand er es meisterhaft, den grossen Bogen zwischen persönlichen Dramen und einem ungerechten Gesellschaftssystem zu schlagen. Chahine verarbeitete in seinen Filmen auch historische religiöse Stoffe. Sein Film «Der Auswanderer», der nach dem Kinostart 1994 zunächst verboten worden war, ist eine eigenwillige Interpretation der biblischen Geschichte des Joseph.

Seiner Wut über die aus seiner Sicht zutiefst unmoralische amerikanische Aussenpolitik machte Chahine, der sein Handwerk auch in Los Angeles gelernt hatte, immer wieder in Interviews Luft. Kontrovers wurde sein Beitrag zu dem internationalen Episodenfilm zum 11. September diskutiert. Für den Weltbürger Chahine, der Englisch und Französisch sprach und der Alexandria in seiner Jugend noch als weltoffene Stadt kennen gelernt hatte, in der neben Arabern auch Griechen und Italiener lebten, waren Engstirnigkeit und Bigotterie unerträglich.

ANNE-BEATRICE CLASMAN (dpa)

AGENDA

MONTAG 28.7.08

BÜHNE

WINTERTHUR

Frühling im September Rasante Komödie von Marcel Mithois. Valentine, die nicht mehr ganz junge Karrierefrau, verliebt sich neu. Sie hat ihr Herz an einen jungen Floristen verloren. Regie: Hartmut Ostrowsky. Vorverkauf unter Telefon 052 212 31 13. Sommertheater, Stadthausstrasse 8a. 20.00 Uhr

DIVERSES

WINTERTHUR

«Über den sieben Gleisen» «Keinohrhasen» (in deutscher Sprache). Eine Liebeskomödie von und mit Til Schweiger. Open-Air-Kino. Parkdeck Hauptbahnhof. 21.30 Uhr; Festwirtschaft ab 20.00 Uhr

SPORT

WINTERTHUR

Cityskate Für geübte Skater/-innen. Route: via Frauenfelderstrasse bis nach Wiesendangen/über den «Kistenpass» zurück. Nur bei guter Witterung. Im Zweifelsfall: SMS-Info «start skate wi» an Nummer 939 (kostenpflichtig), ab 18.00 Uhr. Steinberggasse. 20.15 Uhr



Tanz ist ihr Leben

WINTERTHUR – Die rebellische Andie (Briana Evigan) trifft an der elitären Kunstschule Maryland auf Chase (Robert Hoffmann), den besten Tänzer der Schule. Sie gründen eine Truppe aus Mitstudenten, mit dem Ziel, am Undergroundbattelle «The Streets» teilzunehmen, wo Hip-Hop den Ton angibt. (red)

FILM: «STEP UP 2: THE STREETS»

Winterthur, Parkdeck Hauptbahnhof. Do, 31. Juli, ab 20.00 Uhr geöffnet

Auflösung Sudoku vom 26.7.08

Nr. 279 Nr. 280

2	1	9	3	8	5	4	6	7	3	1	4	2	7	9	8	6	5
4	5	6	9	1	7	8	2	3	5	6	2	3	8	4	9	7	1
7	8	3	6	2	4	1	5	9	8	7	9	5	6	1	2	4	3
6	2	7	8	5	1	9	3	4	2	9	5	7	4	3	6	1	8
9	4	1	2	3	6	7	8	5	4	3	1	6	5	8	7	2	9
8	3	5	4	7	9	6	1	2	6	8	7	1	9	2	3	5	4
5	9	8	1	4	2	3	7	6	1	5	3	9	2	6	4	8	7
3	7	4	5	6	8	2	9	1	9	4	6	8	1	7	5	3	2
1	6	2	7	9	3	5	4	8	7	2	8	4	3	5	1	9	6

Neue Sudokus finden Sie am Freitag an dieser Stelle. (red)

TOP 10

LONGPLAY

- (1) **VIVA LA VIDA**
Coldplay
- (2) **THIS IS THE LIFE**
Amy MacDonald
- (-) **COMME SI DE RIEN...**
Amy MacDonald
- (4) **2008 – DJ ANTOINE**
DJ Antoine
- (5) **ROCK 'N' ROLL JESUS**
Kid Rock
- (3) **PLAN A!**
Thomas Godoj
- (6) **HARD CANDY**
Madonna
- (7) **ROCKFERRY**
Duffy
- (8) **BACK TO BLACK**
Amy Winehouse
- (-) **UNTITLED**
Nas

Ermittelt durch Media Control AG